

# Uhligs klarer Fotoblick mit Ironie

Ausstellung mit älteren Arbeiten des Stadtfotografen in der VHS eröffnet - Bilder aus Südeuropa, Mainz und Dänemark

Seine Bilder sind nüchtern dokumentarisch. Aber nur scheinbar. Die Fotos sind dekorativ. Aber nicht nur. Seine Themen zufällig. Aber höchstens auf den ersten Blick. In der Vorab-Ausstellung mit älteren Arbeiten von Arvid Uhlig demonstriert der aktuelle Stadtfotograf eindrucksvoll seine Handschrift: Im Foyer der VHS zeigt er Ausschnitte aus drei Bildstrecken, die in seiner Zeit beim Berliner Letteverein entstanden sind und die seiner Bewerbung als Stadtfotograf auf die Sprünge halfen.

KOBLENZ. Gewaltiges Naturpanorama an der einen Stellwand, kleinliches Campingidyll gegenüber. Schlappen vor einem Vorzelt, Plastikblumen in Pastell. Es sind solche Kontraste, die Arvid Uhligs Erzählstil auszeichnen - seinen fotografischen Erzählstil wohlgemerkt. Denn Uhlig präsentiert in seiner Ausstellung in der Volkshochschule Koblenz drei Bildstrecken, die alle mehr sind als "nur" dokumentarisch.



**Stadtfotograf Arvid Uhlig vor vier seiner Bilder aus der Serie über den Mainzer Lerchenberg: Bis zum 30. September sind ältere Arbeiten des Berliners nun in der VHS zu sehen. ■ Foto: Th. Frey**

"Ich versuche, eine Geschichte so zu erzählen, wie ich es will, aus meiner Sicht - subjektiv also. Und gleichzeitig geht es mir um ein gutes Bild, das ästhetisch den Betrachter anspricht", sagte Uhlig im Zwiegespräch mit VHS-Chef Dietrich W. Röllinghoff, das der Vernissage statt einer Einführungsrede vorangestellt war. Ziel der Operation: Bei Uhlig mischt sich Kunstfotografie mit Erzähltem, Reportage mit Landschaftsabbild - und heraus kommt ein stringentes Produkt in einer konsequenten Bildsprache.

In der VHS sind Bilder zu sehen, die in Spanien und Portugal entstanden sind. Uhlig reiste über Campingplätze gen Süden. Da sind Plätze von berauscher Schönheit, auf denen sich die Wohnmobile unter dichte Baumdächer drücken oder weit voneinander entfernt in einem grünen Traum von ungebändigter Natur stehen. Und da sind Vorzelt-Interieurs, die grausen. Uhlig "erzählt" das mit Ironie - eine Eigenschaft, die viele seiner Bilder auszeichnet. Und sei sie noch so fein.

Mainz-Lerchenberg: ein anderes Revier für eine Fotostrecke, die zum Porträt eines Stadtteils wird. Sicher kein Porträt für Bildbände, die man Verwandten schenkt. Und dennoch keinesfalls bloßstellend. Es gibt dort Hochhäuser, und es gibt Akkuratesse im Vorgarten. Es gibt Jugendliche im Hip-Hop-Outfit, und es gibt einen älteren Herrn mit einem Hündchen im Fahrradkorb. Und irgendwarum gibt es eine Melancholie in diesen Bildern, eine Stimmung, die Traurigkeit sein könnte.

Schließlich Nexö in Dänemark, ein verlassener Fischereihafen. Auf Arvid Uhligs Bildern ist schlicht eines zu sehen: Leere. Es scheint, als sei gerade vor ein paar Minuten der letzte Kutter ausgelaufen - und hätte sämtliches Leben aus dem Hafen entführt. Uhlig zeigt dies vor dem fröhlich-blauen Himmel in sachlichen, fast distanzierten Bildern von grafischer Klarheit und Deutlichkeit.

Und jetzt Koblenz? Noch hat sie niemand gesehen, die Fotos, die Uhlig in den vergangenen Wochen machte. Am Montag bekommt das Kuratorium des Projekts "Stadtphotograf" einen ersten Eindruck. "Wir sind gespannt", sagte Kulturdezernent Detlef Knopp.

**Tim Kosmetschke**

■ Die Ausstellung ist bis zum 30. September im Foyer der VHS, Hoevelstraße 6 im Rauental, zu sehen. Öffnungszeiten: montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr. Die Ausstellung der Koblenz-Bilder Arvid Uhligs wird am 15. November in der Sparkasse in der Bahnhofstraße eröffnet.

# Reise ins Digi-Tal

## Uhlig gab Workshop

**KOBLENZ. Gibt es heute noch ein wahrhaftiges Bild? Gab es das überhaupt jemals? Fragen, die im digitalen Bilderzeitalter besonders engagiert diskutiert werden - und die auch beim Workshop, den Stadtfotograf Arvid Uhlig in der Jugendkunstwerkstatt (Jukuwe) leitete, im Raum schwebten.**

Uhlig hatte sich die digitale Bildbearbeitung am Computer zum Thema genommen, acht Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren stürzten sich in die Möglichkeiten aus Filtern und Gradationskurven, aus Bildausschnitten - Manipulation. "Arvid hat ein sehr plastisches Beispiel gewählt, um die Möglichkeiten zu zeigen: ein Porträt einer jungen Dame mit drei Augen", sagte Fotokursleiter Rolf Ohly. Dass Bildbearbeitung aber eben nicht nur im augenfälligen Zufügen von Körperteilen liegt, erlebten die Workshopteilnehmer beim Selbstversuch: Rund um den Bahnhof gingen die jungen Leute auf Motivjagd mit der Digitalkamera. Die Ergebnisse wurden dann im Programm "Photoshop" bearbeitet - in vielerlei Hinsicht. So färbten zwei Jugendliche einzelne Fensterscheiben des medizinischen Zentrums in anderen Farben - "sieht bisschen aus wie Mondrian", lobte Uhlig. Ein anderes Duo verpasste grauem Kopfsteinpflaster begrünte Zwischenräume. Hintergründe wurden aufgehellt, Vordergründe scharf gezeichnet, einer fotografierten Frau wurde Lippenstift verpasst, ihre Haut wurde gereinigt.

Also: Können wir Bildern trauen? Uhlig: "Natürlich nicht. Jedes Bild ist bearbeitet." Kann damit jeder gute Fotos machen? "Ein Lehrer von mir hat mal gesagt, dass es immer eine Technik geben wird, die es ermöglicht, Fotos zu machen. Aber so lange es keine Motivklingel gibt, haben wir Fotografen unsere Chance." (tim)



**Arvid Uhlig erklärt zwei Workshop-Teilnehmerinnen Photoshop-Details. ■ Foto: Kosmetschke**